

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 111 (1985)  
**Heft:** 23

**Illustration:** Amphibische Gedanken  
**Autor:** Rapallo [Strebel, Walter]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Reinengazette

**Überschätzt** Sänger Peter Alexander («Die kleine Kneipe») hat zwar den Goldenen Ehrenring der Stadt entgegengenommen, den Professorentitel aber mit dem Argument abgelehnt: «Dafür habe ich zuviel Respekt vor diesen Herren.» Das heisst nun doch, den österreichischen sogenannten Profaxen-Titel überschätzen, den ein Udo Jürgens beispielsweise ohne Wimpernzucken akzeptierte. Denn da wimmelt es nach wie vor von Professoren, die bei uns einfach Gesangslehrer wären. Ganz abgesehen von Titeln, die im Gastgewerbe nach der Höhe des Trinkgeldes verliehen werden: Doktor, Professor, Baron, Graf. So wie in Italien bald jeder vierte ein «Maestro» ist.



**Schreiberling** In einem «Brief» an den sehr geehrten «Herr Bundeskanzlerling» wehrt sich der bayerische Journalist Jürgen von Hollander für seine immer wieder mit dem abschätzigen Ausdruck «Schreiberling» bedachte Zunft. Da heisst es, in der «Süddeutschen Zeitung» nachzulesen, unter anderem: «Sollte sich Ihre Einteilung der Menschheit (deutsch) in gute Bürger der schweigenden Mehrheit und nichtgute Schreiberlinge der nicht schweigenden Minderheit nicht ganz bald ändern – meine sehr verehrten Herren Staatssekretärliche, Regierungssprecherliche, Generaldirektorliche, Verbandspräsidentliche, Gewerkschaftsvorsitzliche, Bienenzuchtverbandsbeisitzliche und sonstige ewig auf ihre öffentlichen Schlipse Getretliche –, so sind wir Publizisten leider gezwungen, es bei obigen Berufsbezeichnungen für Sie zu belassen.»



**Clever** «Der Grösste» heissen ganz bescheiden die Memoiren des Boxers und Geschäftsmanns Cassius Clay alias Muhammad Ali. Im Vorwort erfährt man durchaus Bedeutsames: «Wer als Boxer erfolgreich sein und seine Karriere machen will, muss sich teilen und fähig sein, an zwei Orten gleichzeitig zu sein: beim Training und beim Rechtsanwalt, im Ring und in der Steuerkanzlei.»



**Kaviarhärköpfel** Schauspieler Helmut Berger feierte in Gstaad mit am Geburtstag der Herzogin Silvia di Cassano. Bei dieser Gelegenheit gab es laut «Bild»-Zeitung und Berger-Mitteilung «Kartoffeln mit russischer (Brombeermarmelade) (vier Kilo)» zu essen.

Also Härköpfel mit Kaviar. Was an eine Zürcher Episode erinnert. Im sehr feinen Speiserestaurant eines ebenfalls feinen Zürcher Hotels äusserte ein Gast, am liebsten hätte er einmal einen schönen Wurstsalat. Nun, Würste kommen im betreffenden Lokal nicht vor. Genauer: Fürs Personal stand Wurstsalat als Abendverpflegung auf dem Programm. Zufälligerweise. Der Maître d'Hôtel fragte den ihm gut bekannten Gast scherzend, wie's denn mit einem Wurstsalat wäre, schön mit Kaviar garniert. Und der Gast willigte begeistert ein, fand's lustig und zahlte gern, obschon 50 Gramm Kaviar als Wurstsalatgarnitur gut und gern 60 Franken kosten ...



**Leihmuttertag** Einen Scherzbrief zum «Leihmuttertag» publizierte die «Süddeutsche Zeitung». Gefertigt von einem Sohn Hans Lieblich, der sich an den neudeutschen Begriff «Leasing-Mother» nicht gewöhnen kann und will. Er entschuldigt sich im übrigen bei der Leihmama, dass er ihr noch etwas Enttäuschendes berichten muss, hofft aber, dass dies «Dein Austauschherz nicht allzusehr in Aufregung versetzen wird».

## Rapallo: Amphibische Gedanken

